

Objektyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **113 (1995)**

Heft 42

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Architektonische Kontrastprogramme – immer herausfordernd



Der 1994 fertiggestellte Neubau von Architekt Lorenzo Weiss in Zollikon beherbergt Ausstellungsräume für modernes Wohndesign. Er steht direkt an der Stadtgrenze zu Zürich

Ingenieur U. rief in der Redaktion an. Er wolle uns auf einen ins Auge springenden Bau aufmerksam machen. Er fahre manchmal, in letzter Zeit allerdings eher selten, von Zürich stadtauswärts durch die Witellikerstrasse in Richtung Zollikon. Nun also habe er ein gerade nach der Stadtgrenze entstandenes Flachdachgebäude zum erstenmal in fertigem Zustand gesehen. Er sei begeistert!

Bei einem Augenschein in Zollikon zeigten dann allerdings jene zwei Männer, die vor einer Werkstatt in einem verwinkelten Altbau schräg gegenüber arbeiteten, keineswegs begeisterte Zustimmung, sondern eher zugeknöpfte Ablehnung. Ihnen passte der neue, strahlend weisse Nachbar im ansonsten bieder-konventionellen Villenquartier offensichtlich überhaupt nicht.

Auf «Wohlwollen und sehr positives Entgegenkommen» bei der Baubehörde waren hingegen Architekt und Bauherr mit ihrem Projekt gestossen, als sie den ursprünglichen Plan, die alte Villa auf dem Grundstück zu sanieren und mit einem Nebengebäude zu ergänzen, aufgaben und einen Neubau vorsahen. Das Haus steht direkt an der Grenze zwischen Zollikon und Zürich und will – wie es der Architekt ausdrückt – allen aus der Stadt Kommenden ein «Grüezi» entgegenrufen. Es soll einen Markstein setzen, und dies gelingt ihm bestens.

Immer wenn ein Gebäude entsteht, bedeutet es einen – im wörtlichsten Sinne – massiven Eingriff in der vorher gewohnten Umgebung. Dies kann je nach Standpunkt und Betroffenheit sehr unterschiedliche Reaktionen hervorrufen. Vor allem die architektonischen «Kontrastprogramme» haben es häufig schwer, akzeptiert zu werden – weniger unter Fachleuten als in breiten Kreisen der Bevölkerung –, denn sie stellen Bisheriges in Frage und greifen selbstbewusst zu anderen Formulierungen. Das provoziert und erzeugt Spannungen. Wenn dieser Prozess über die erste Ablehnung in gleichgültiger Gewöhnung endet, ist das Programm misslungen; wird das Neue hingegen irgendwann einmal als Bereicherung empfunden, verdient es die Beachtung. Das erfordert in der Architektur mit ihren meist sehr dauerhaften Werken immer von neuem eine Gratwanderung.

Brigitte Honegger

PS. Ingenieur U. sei übrigens gedankt für seine spontane, eingangs erwähnte Aktion. Alle Publizierenden sind jeweils dankbar für Reaktionen oder Anregungen in Zuschriften – auch, wenn sie manchmal mit Kritik nicht sparen. Es bedeutet, dass eine Schrift gelesen wird, dass sich Menschen lebhaft damit auseinandersetzen und dies auch kundtun.